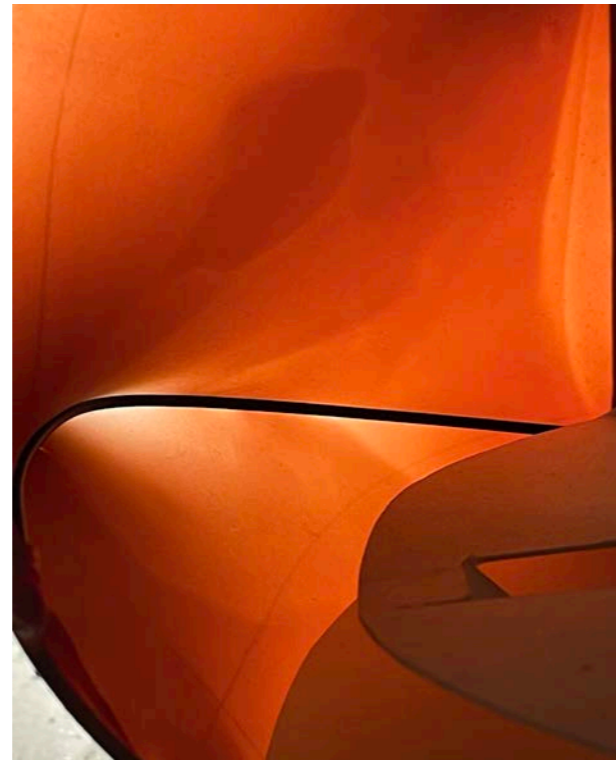


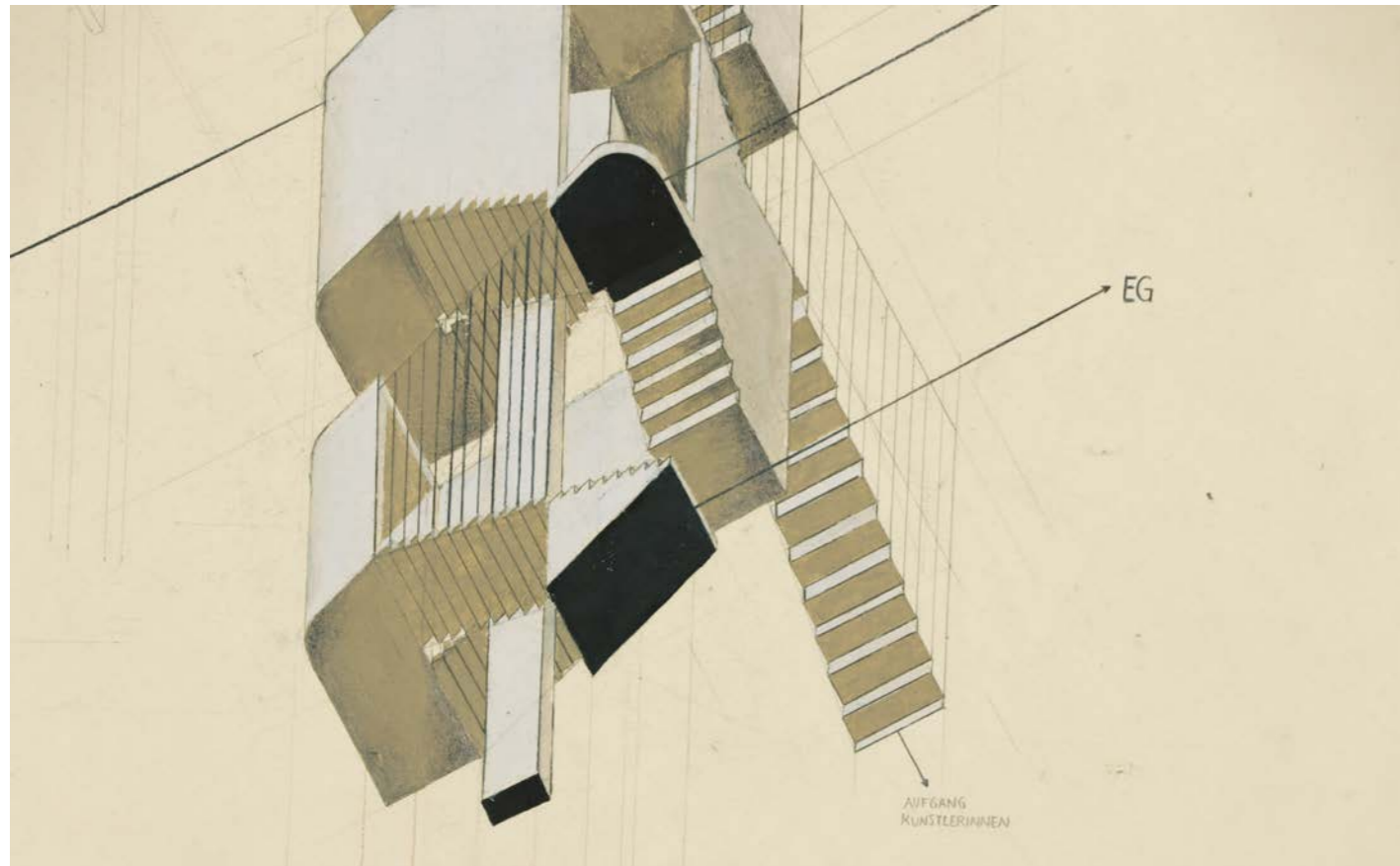


das allgemeine große reden ueber die notwendigkeit eines nachhaltigen umgangs mit natur, recourse und dem sozialen umfeld findet in allen problemen, denen wir uns stellen, einzug. ganz recht so. denn die probleme sind wohl oder uebel keine kaschierbaren. in der rede von dem effizienten umgang mit materie und energie fehlt uns aber eines...die rede von der schoenheit in den dingen. bei aller effizienz und suffizienz wollen wir die opulenz und das spiel nicht außer acht lassen. der „nachhaltige entwurf“ hat keineswegs reduziert zu sein. folgendes ist ein spielerischer umgang mit einem sterbenden wal, dem zementterminal in kaltenleutgeben. in der auseinandersetzung mit diesem ort in den vergangenen monaten sind vielerlei räumliche situationen hervorgegangen, die zusammengefasst als „spacial collage“ verstanden werden koennen. das schoene dabei anzustreben, war uns stets ein mittel, um an die machbarkeit einer solchen transformation zu glauben. man solle sich nicht scheuen ueber diesen begriff zu reden. natuerlich ist das ein ausdruck, der, wie allzu oft erwaeht, einem subjektiven ermessen unterliegt. doch sich einer aesthetischen beurteilung zu entziehen gleicht dem rueckzug des mensch-seins. das schoene anzusprechen scheint uns stets ein schritt in die richtige richtung zu sein. in dem wirrnis der schwarz- und weiß-rednerei ist die orientierung am aesthetischen eine, die nicht stets hin und her getrieben wird: ein koordinatensystem, das anderen parametern unterliegt. was uns in dieser arbeit wichtig erschien, war es suffizienz nicht nach koeffizienten zu beurteilen, sondern durch das erschaffen aesthetischer räumlicher situationen den dingen ein langes leben einzuhauchen. ueber die schoenheit der patina laesst sich kaum streiten. schoenheit liegt ebenso in der fuehle der ueberlagerungen, sowie in einem spielerisch-referenziellen umgang. schlussendlich geht es nicht um die frage, WAS schoen ist, sondern WIE es diese schoenheit erlangt hat.

all dies in unserem hinterkopf erarbeitend entstand der folgende entwurf...ein buehnenhaus.



modell / latex / 1:100 / ausschnitt



fluchttreppe / choissy 1:50 / ausschnitt / oel

**referenz**

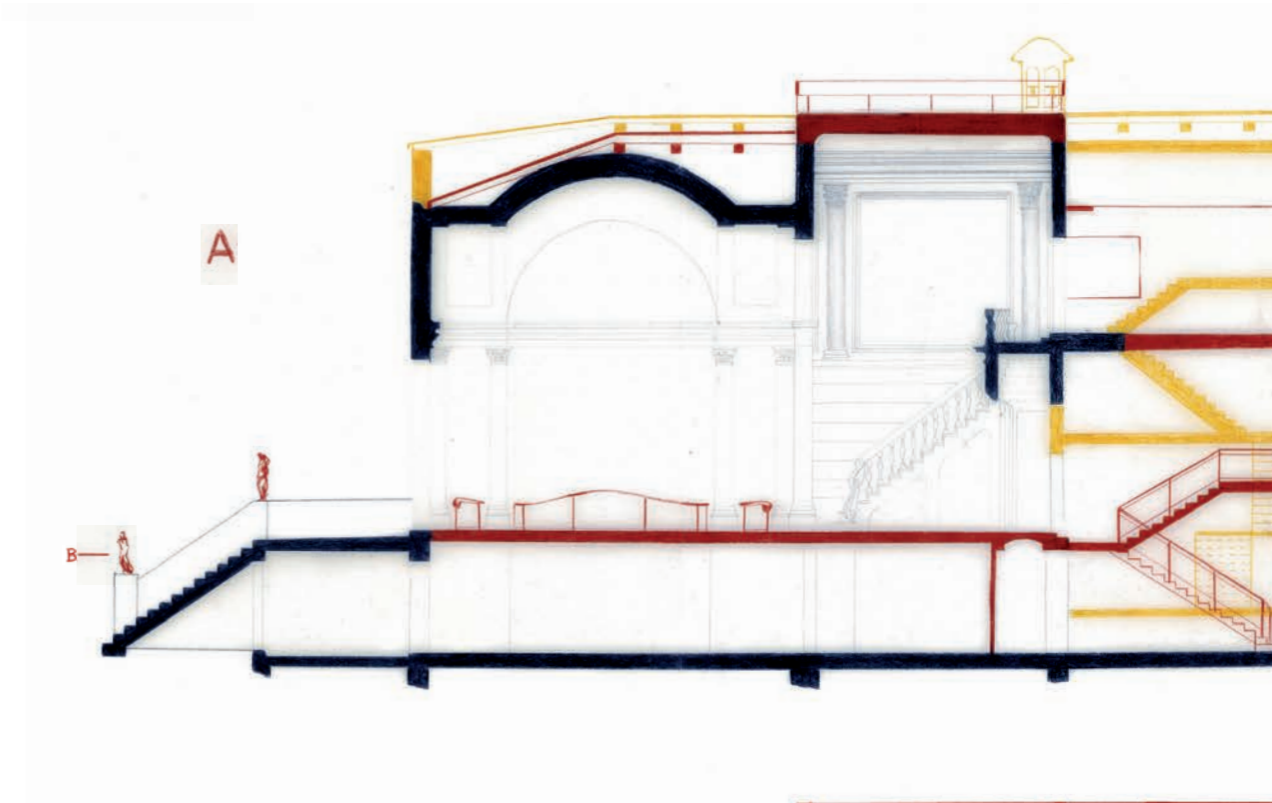


VILLA MUGGIA  
PIERO BOTTONI  
MARIO PUCCI  
IMOLA 1936

Der Gutbesitz bei Poggio im italienischen Imola befindet sich in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts im Besitz der jüdischen Familie Muggia aus Bologna. Umberto Muggia, Familienoberhaupt, will den Grund in einen gemischten Landwirtschaftsbetrieb umrüsten. In Zuge dieser Umbauten soll auch ein modernes Landhaus für ihn und seine verheirateten Kinder entstehen. Den Auftrag übernehmen die Architekten Piero Bottoni und Mario Pucci. Dreh- und Angelpunkt des Projektes ist ein verlassenes und sich in sehr schlechtem Zustand befindliches Jagdschloss aus dem 17. Jahrhundert. Der Eigentümer hält es anfänglich für unmöglich, die alte spätbarocke Konstruktion an seine Bedürfnisse anzupassen. Auch wenn ein großer Teil des Baubestandes geopfert wird, können Bottoni und Pucci dennoch durchsetzen, dass der große spätbarocke Saal, sowie das angrenzende Treppenhaus, in das modernistische Gebäude integriert werden.

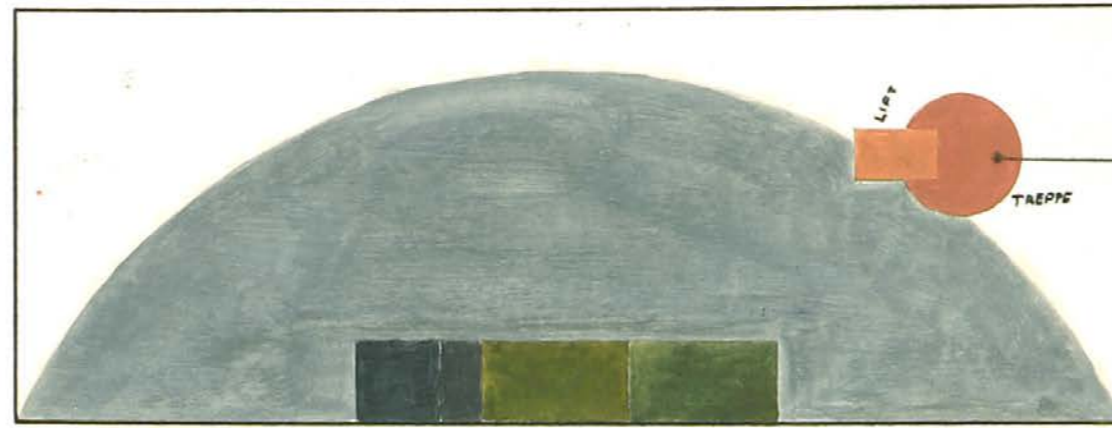
A zwei neue Statuen flankieren die alte Treppe der ehemals barocken Jagdvilla in Imola. Bottoni setzt wie schon in seinem Umbau eines Gründerzeithauses im Auftrag der Firma Olivetti Statuen als Zitate und Stilmittel ein.  
B Bottoni fügt runde Fensteröffnungen auf beiden Seiten des Treppenaufganges ein. Der Raum dahinter diente ursprünglich als Keller.  
C das spätbarocke Scheinkreuzgratgewölbe wird von korinthischen Säulen getragen und ist durch bunte Wandmalereien gekennzeichnet. Bottoni musste um den Erhalt des bestandsgebäude kämpfen und konnte schlussendlich diesen teilerhalten. Das Gewölbe wurde restauriert und diente als repräsentative Eingangshalle. Dennoch stellt sich die Frage, inwieweit Bottoni diesen Teil des Gebäudes tatsächlich in sein Raumgefüge eingegliedert hat. Andere Eingänge führen direkt zu den eigentlichen Aufenthaltsräumen. War das Ziel die Konservierung des Bestandes trotz anfänglicher Ablehnung des Auftraggebers?  
D durch die Wegnahme des alten Piano Nobile an den jeweils aussen liegenden Seiten entstand eine Brückensituation, die den Haupteingang mit der barocken Treppe verbindet.  
E Bottoni erneuert den Dachstuhl und trägt 1,5m des Mauerwerks ab.  
F der 11,25m hohe Raum entsteht durch die Durchbrüche im alten Piano Nobile. Ein Scheinmüldengewölbe überspannt den Raum. Durch die neu entstandenen Öffnungen auf Kelleriveau öffnet sich der Raum zum Garten hin. Spezielle Nutzungen sind nicht bekannt. Im überbrückten Untergeschoss gibt es eine Sichtverbindung durch das gesamte Gebäude hindurch (vergleiche K).  
G Bottoni verwendet in den Aufenthaltsräumen des entstandenen Erdgeschosses Zementfliesen (33x33cm) mit Marmorzuschlagstoff. Die Freiformen entstehen durch farbige Keramikglasuren.  
H der Glockenturm ist ein Zitat aus dem Altbestand.  
I der Lichthof, der vom gesamten Gebäude umschlossen wird, ist zur Hälfte mit runden Glasbausteinen überdacht.  
J der ellipsoide Tisch ist aus Ort beton.  
K die freie Sichtachse von F bis K erstreckt sich entlang der Längsachse des Gebäudes.

LISA PROSSEGGER  
JONATHAN MOSER  
WIEN 2023

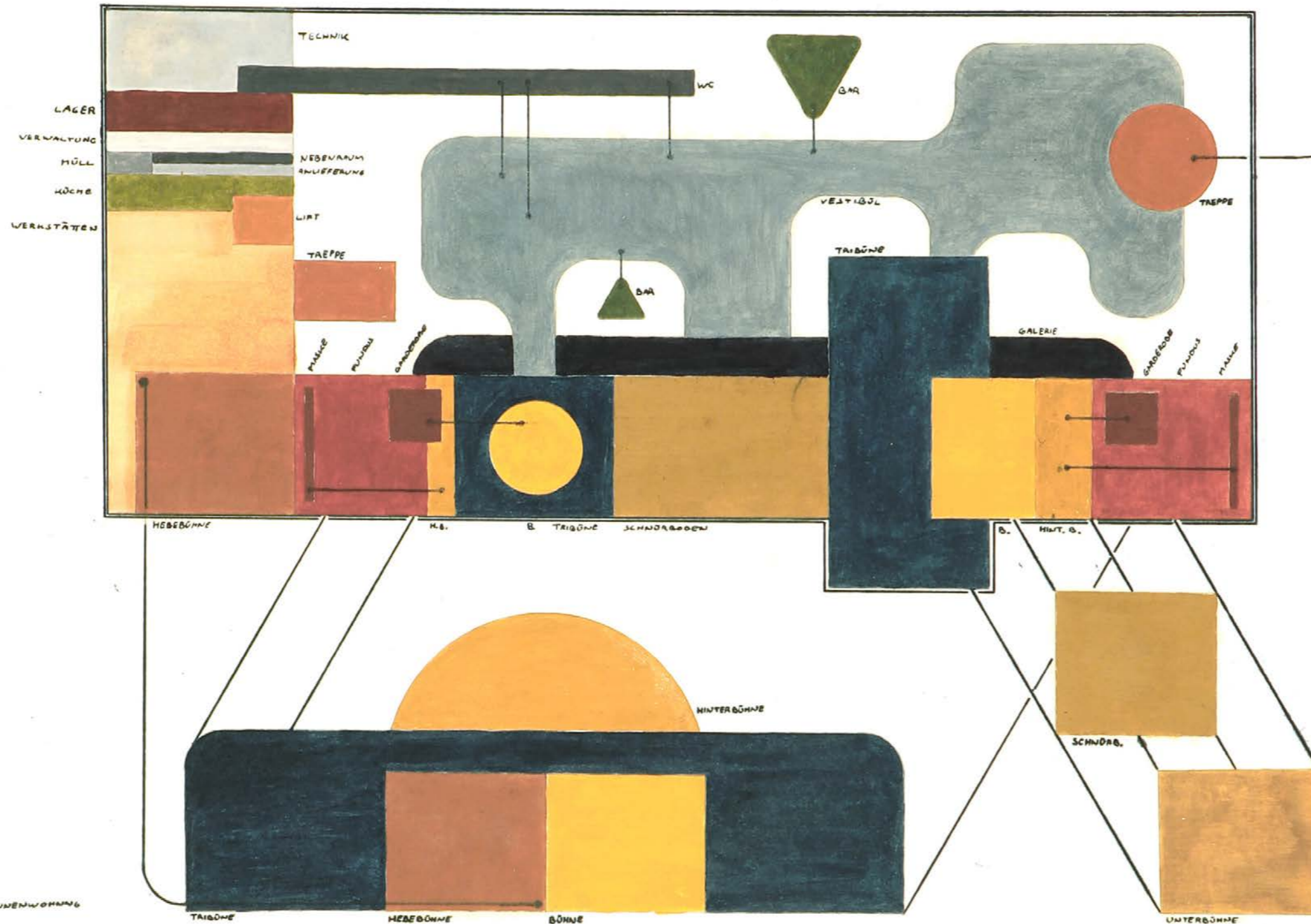


vorige seite / analyse / choissy 1:50 / oel, buntstift  
oben / analyse / schnitt 1:50 / ausschnitt / buntstift  
links / analyse / choissy 1:50 / ausschnitt / oel, buntstift

**zement**



GARDENDE  
KASSA  
BAR  
KUNSTELZAND



LAGER  
VERWALTUNG  
HÜLL  
KÜCHE  
WERKSTÄTEN

TECHNIK

WC

BAR

NEBENRAUM  
ANLIEFERUNG

VESTIBÜL

TREPPE

LIFT  
TREPPE

TRIGÖNE

GALERIE

GABEBOHMEN

PUHOLZ

PLANKEN

HEBEBÜHNE

H.B.

B. TRIGÖNE

SCHNÜRBÖHMEN

B.

HINT. G.



HINTERBÜHNE

SCHNÜRB.

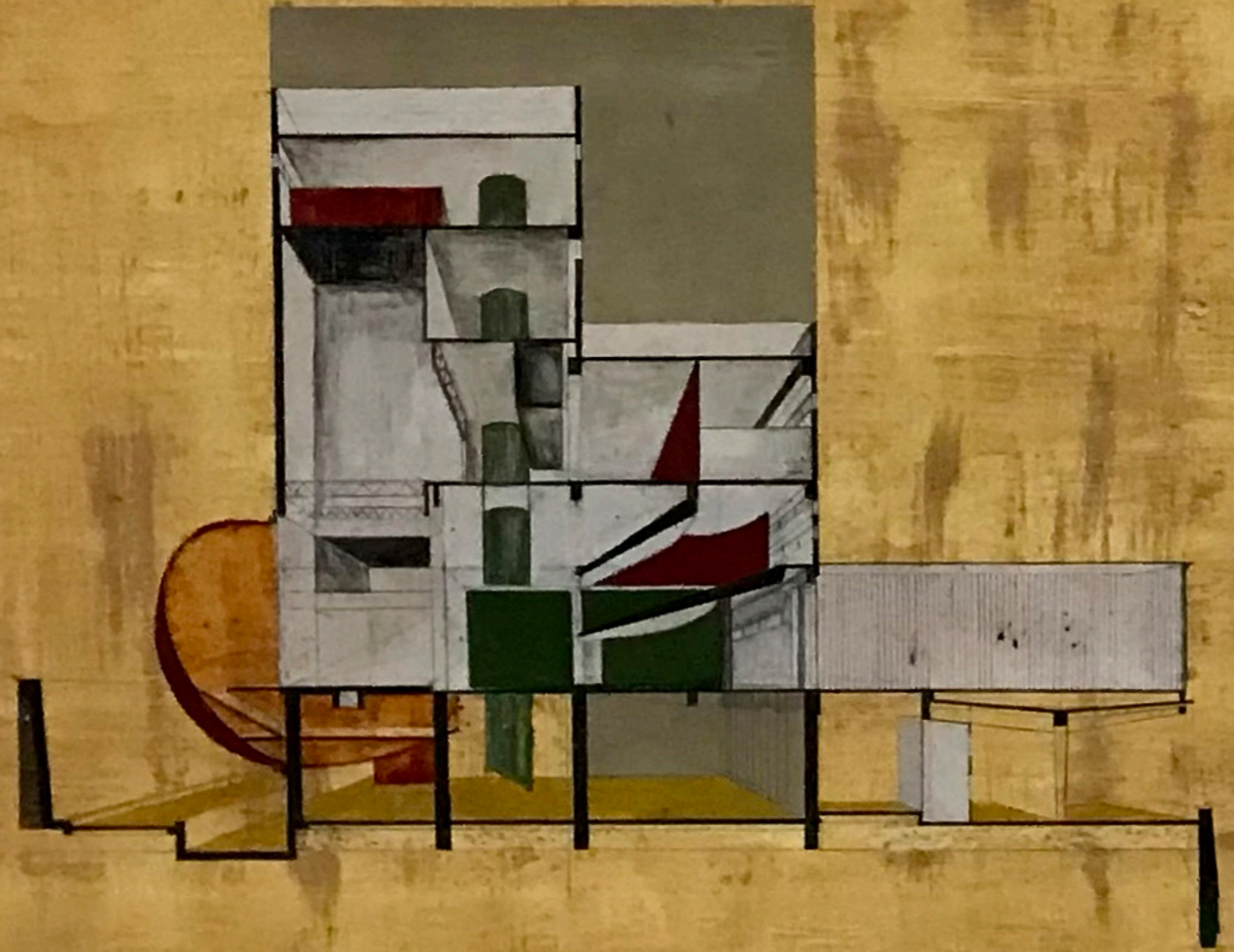
TRIGÖNE

HEBEBÜHNE

BÜHNE

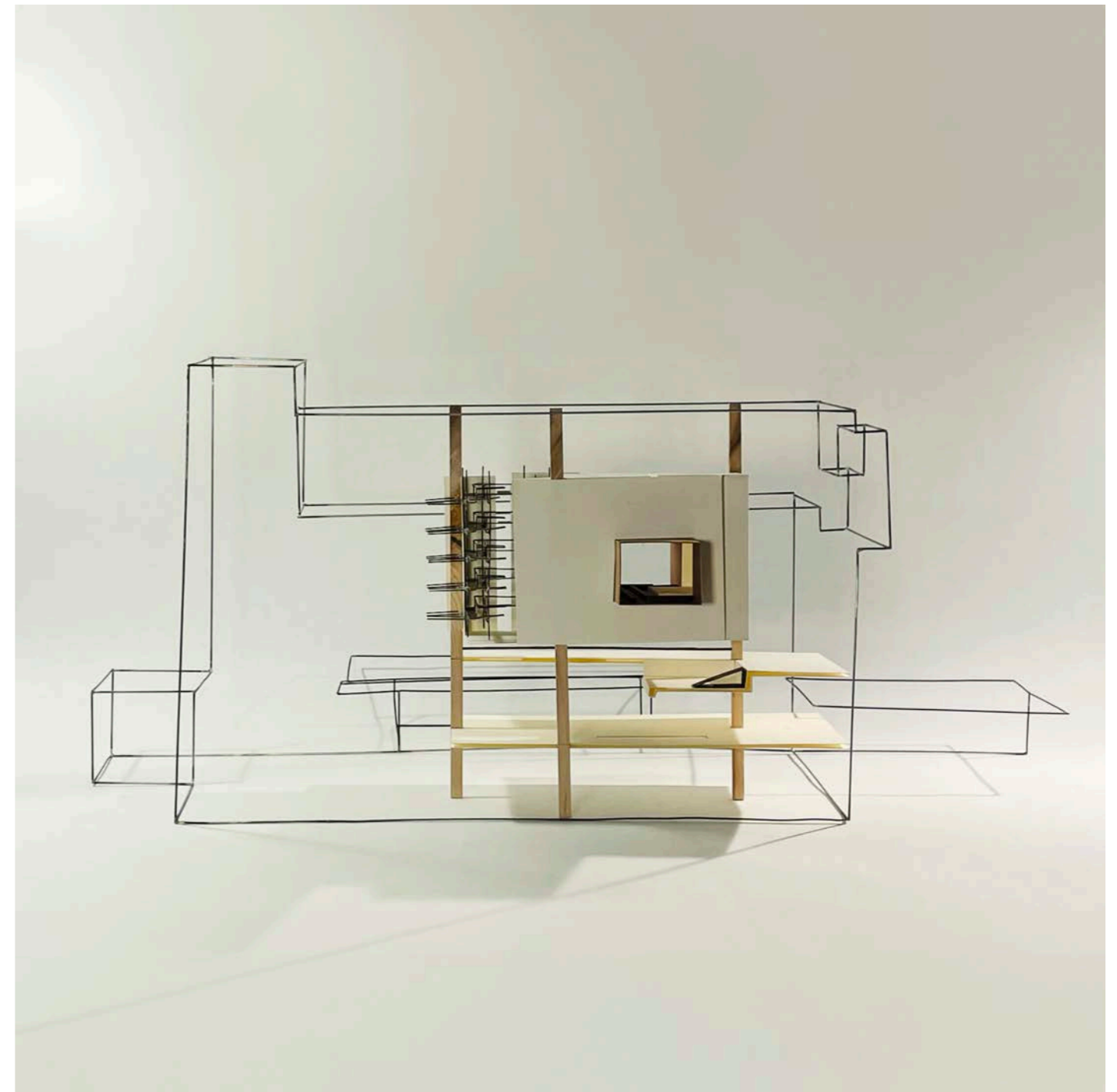
UNTERBÜHNE

KÜNSTLERINNENWOHNUNG





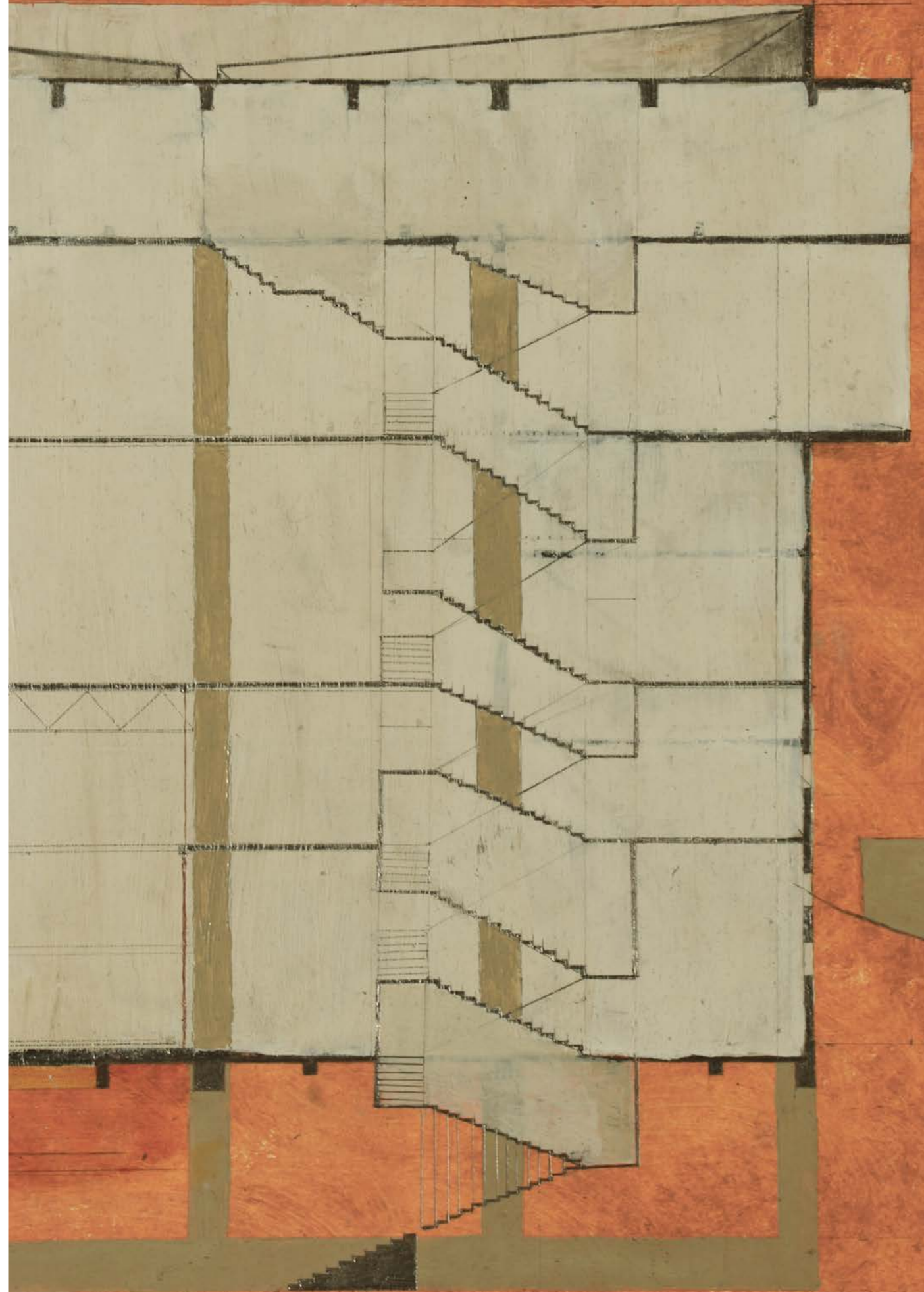
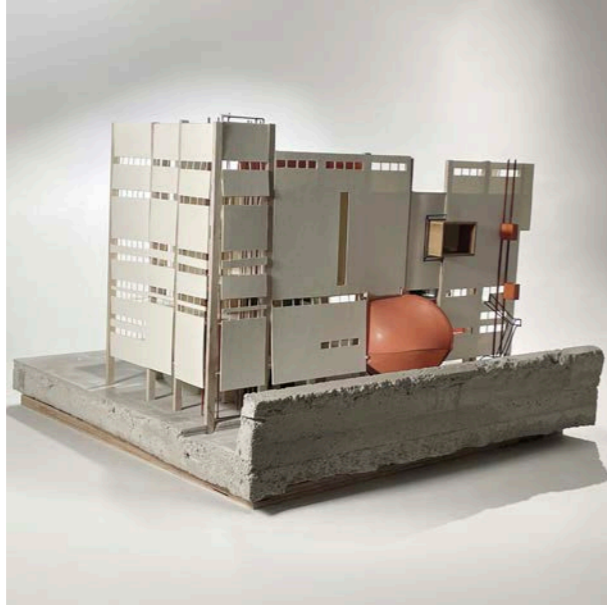
links / silobuehne / konzeptmodell geloetet / 1:100  
rechts / fragmente positioniert / konzeptmodell geloetet / 1:100



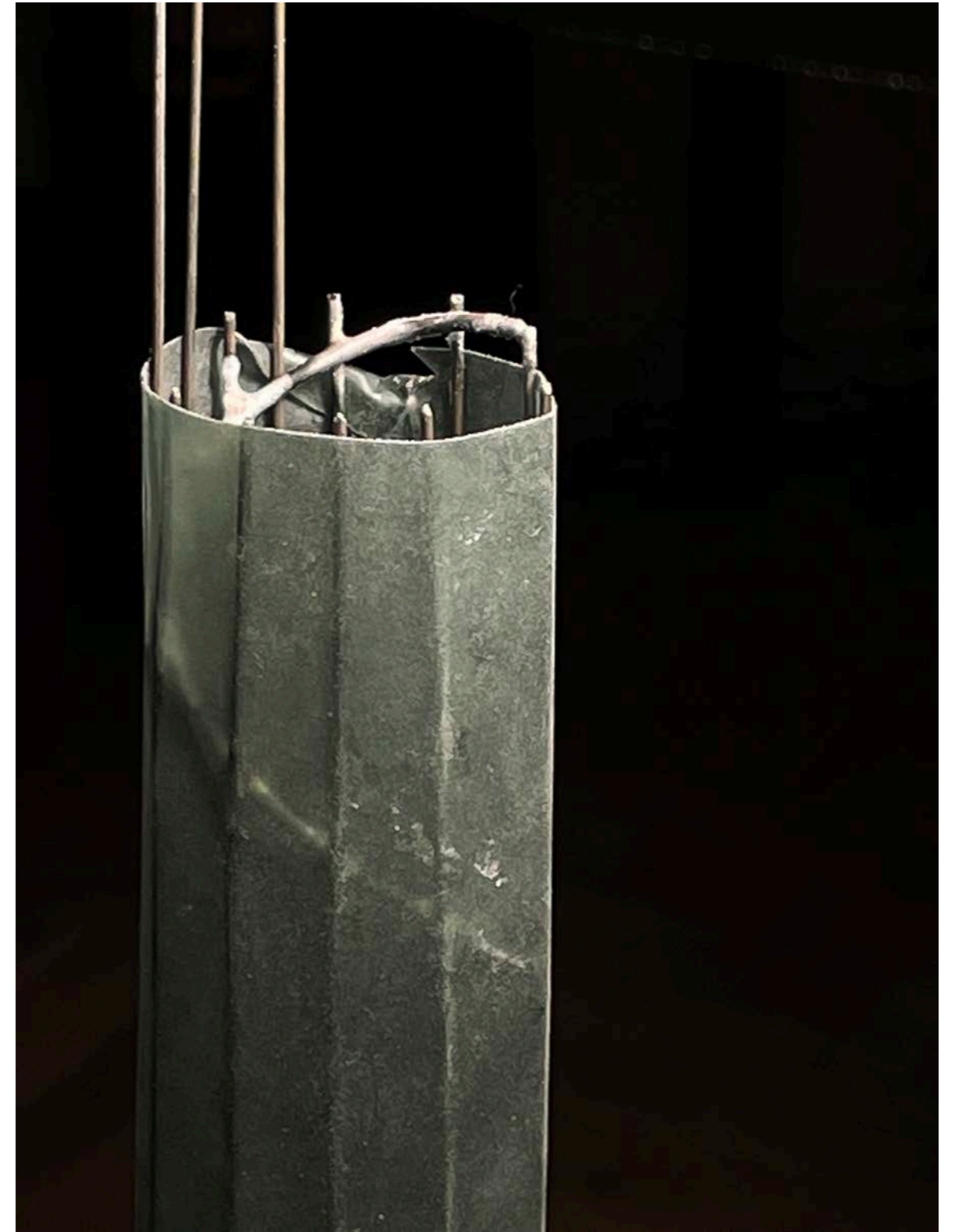


links / silobuehne / konzeptmodell / draht geloetet, holz, papier / 1:100  
rechts / buehne klein/ konzeptmodell / holz, papier / 1:100

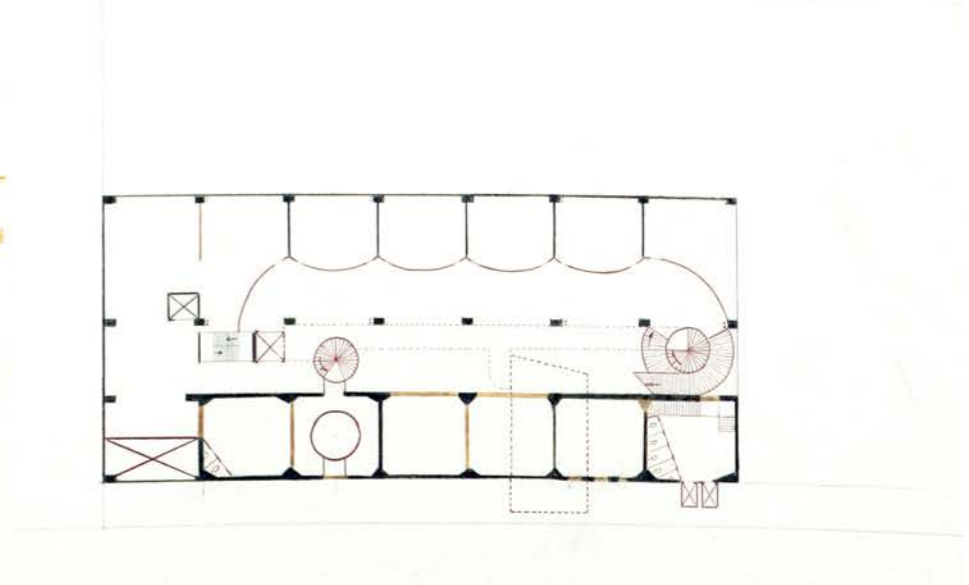
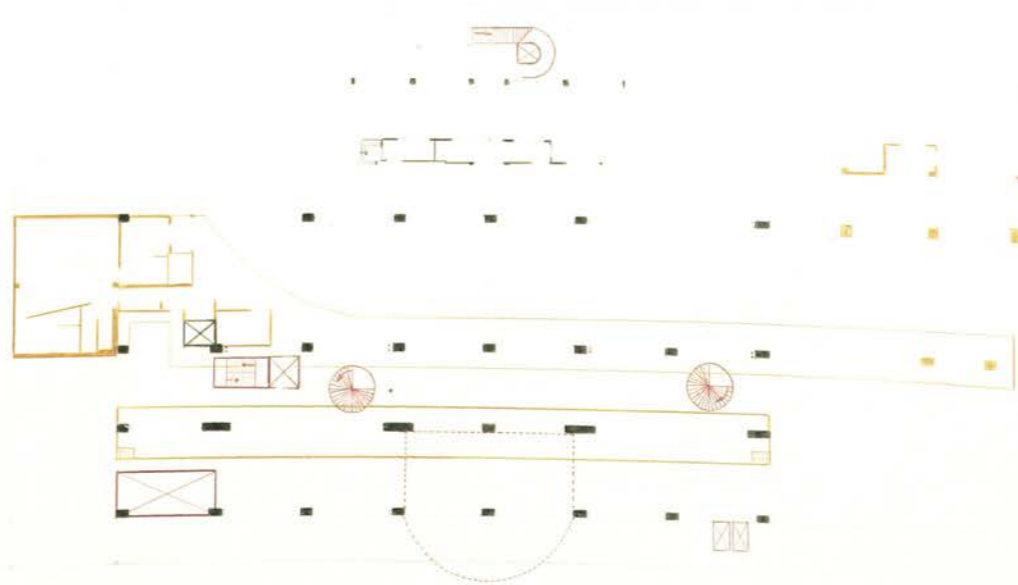
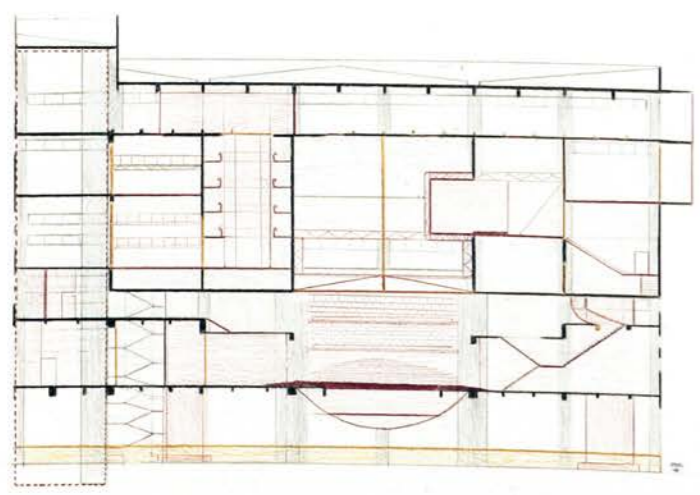
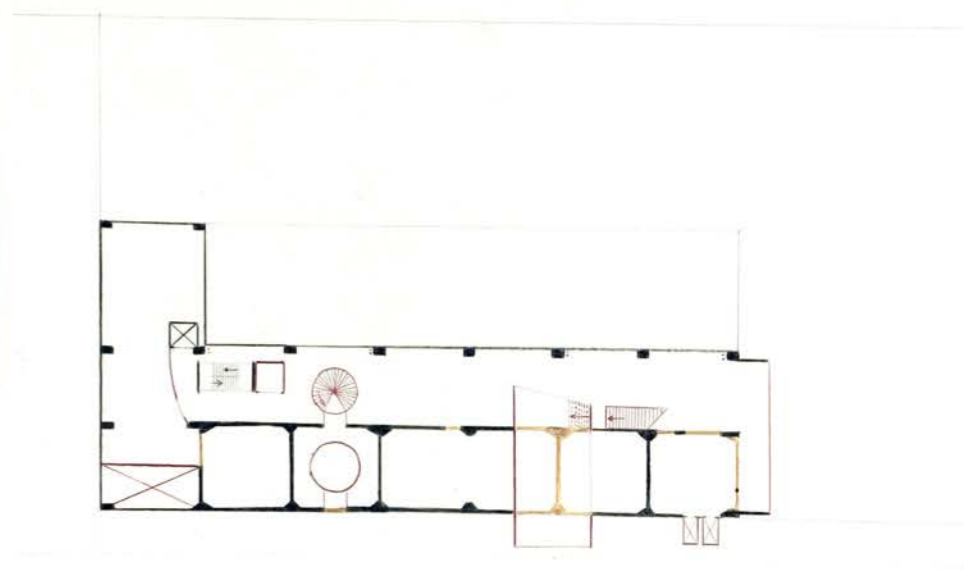
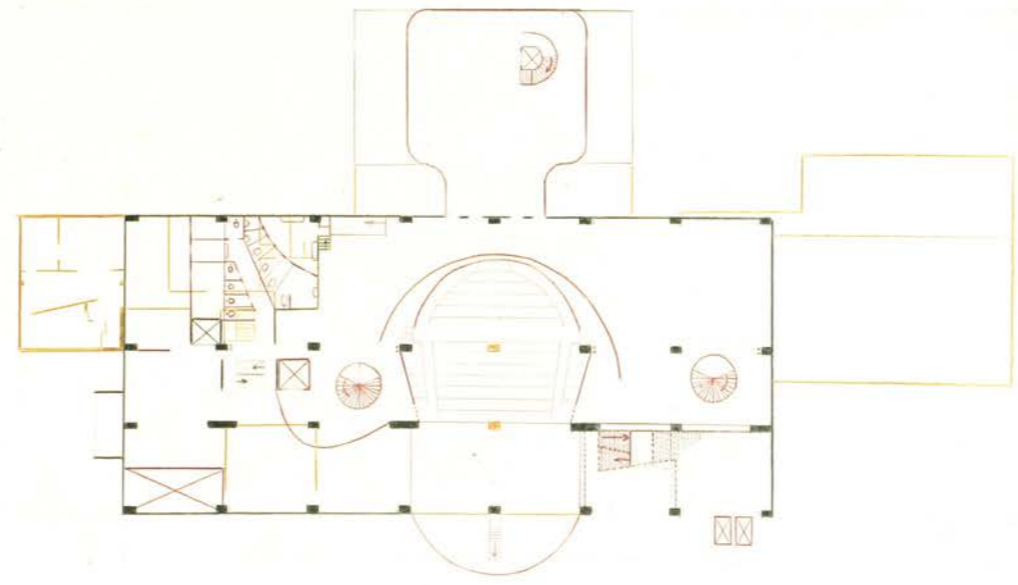
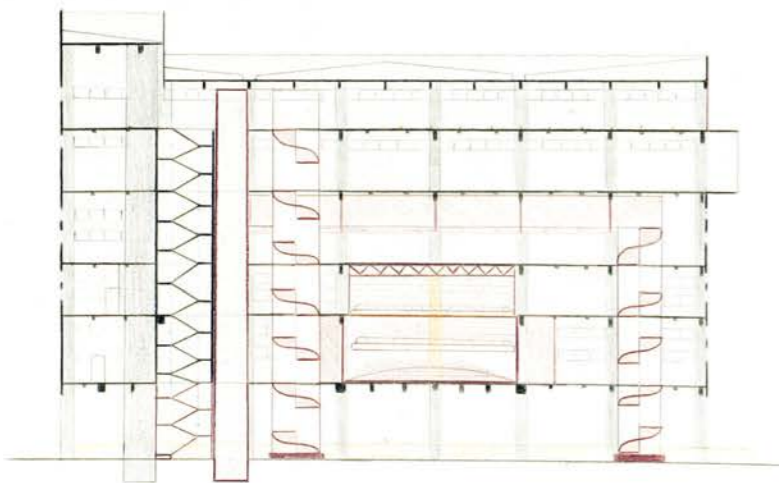
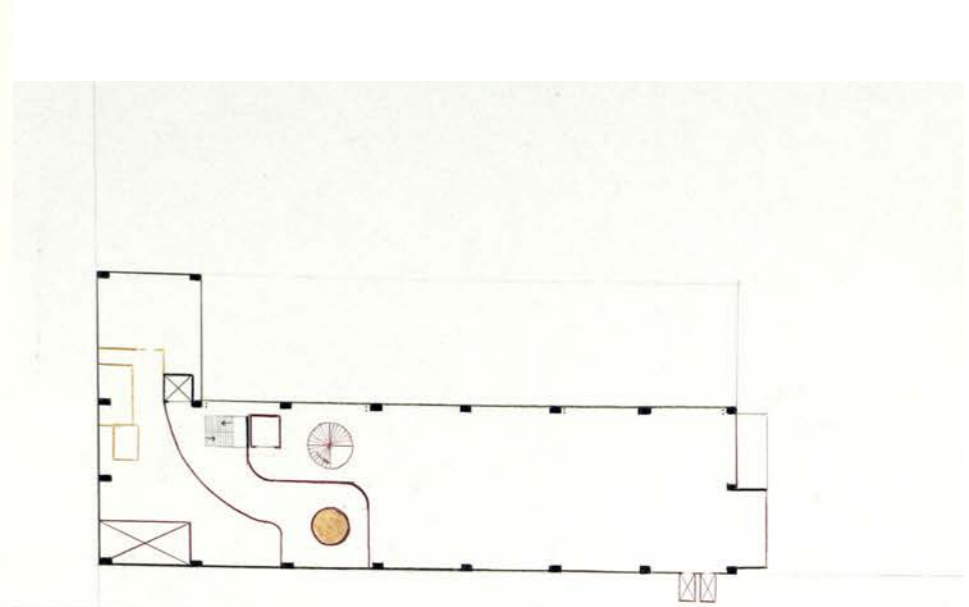
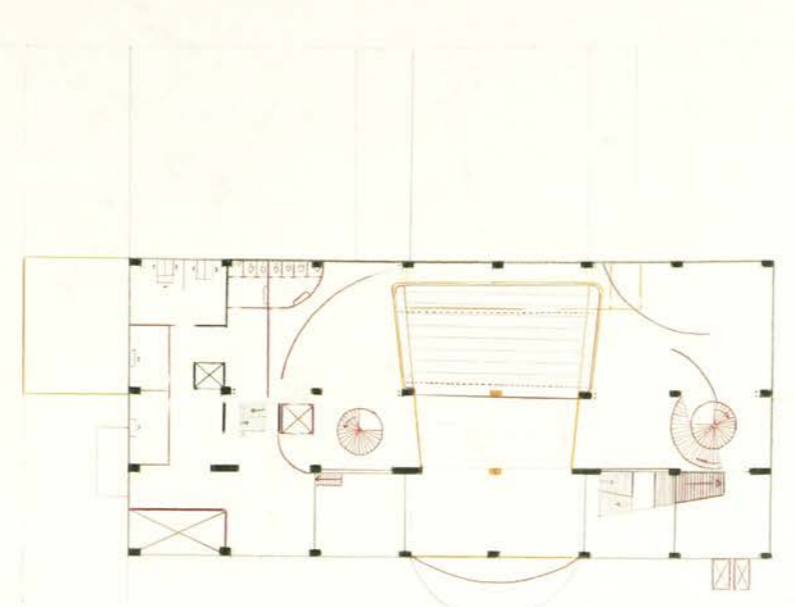
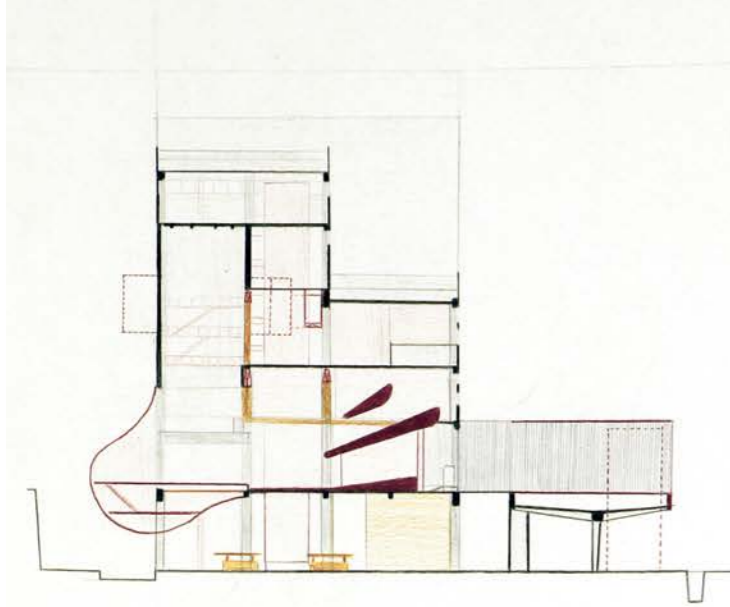




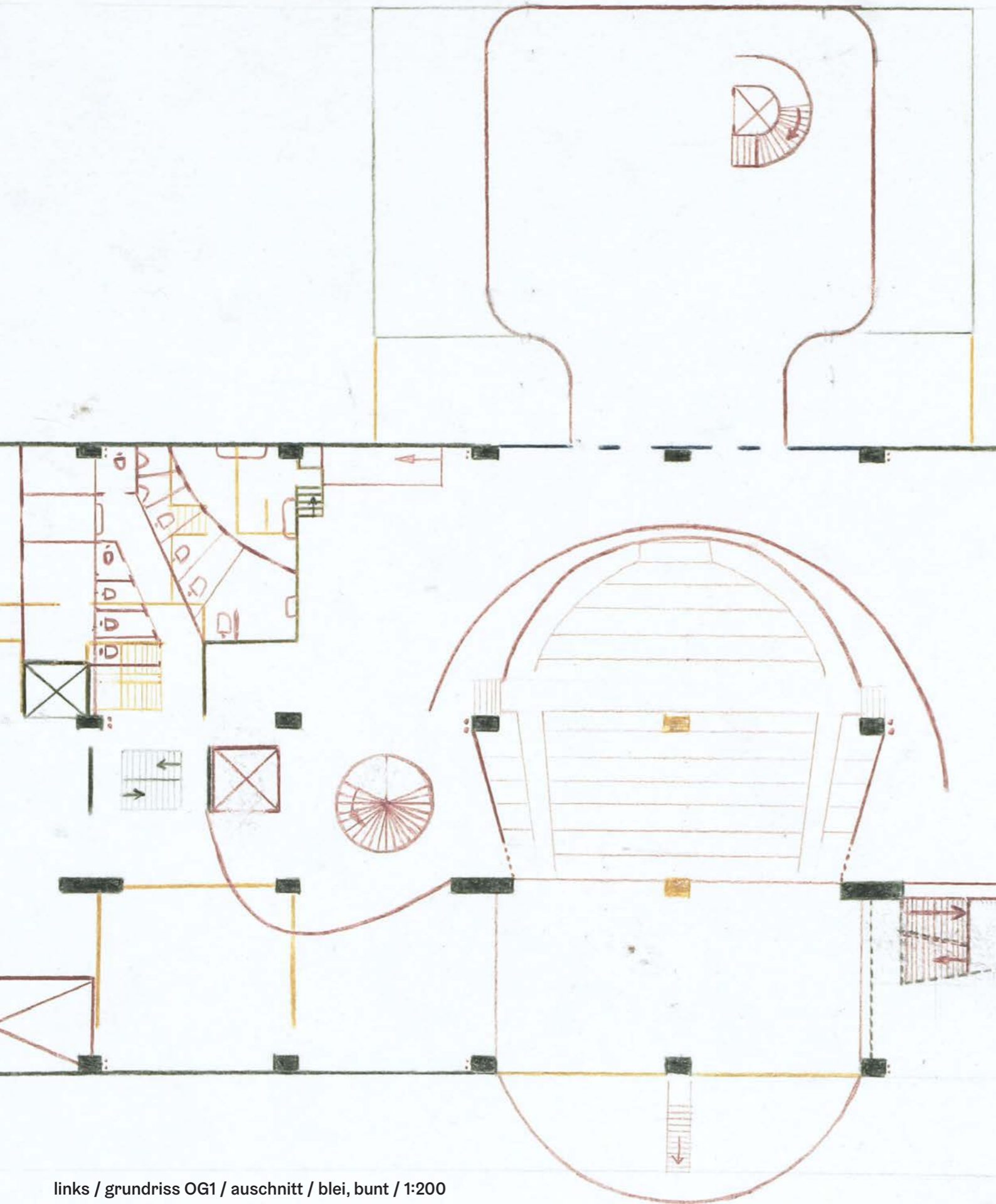
links / modell / draht geloetet, holz, papier, latex / 1:100  
rechts / schnitt / oel, blei / 1:50



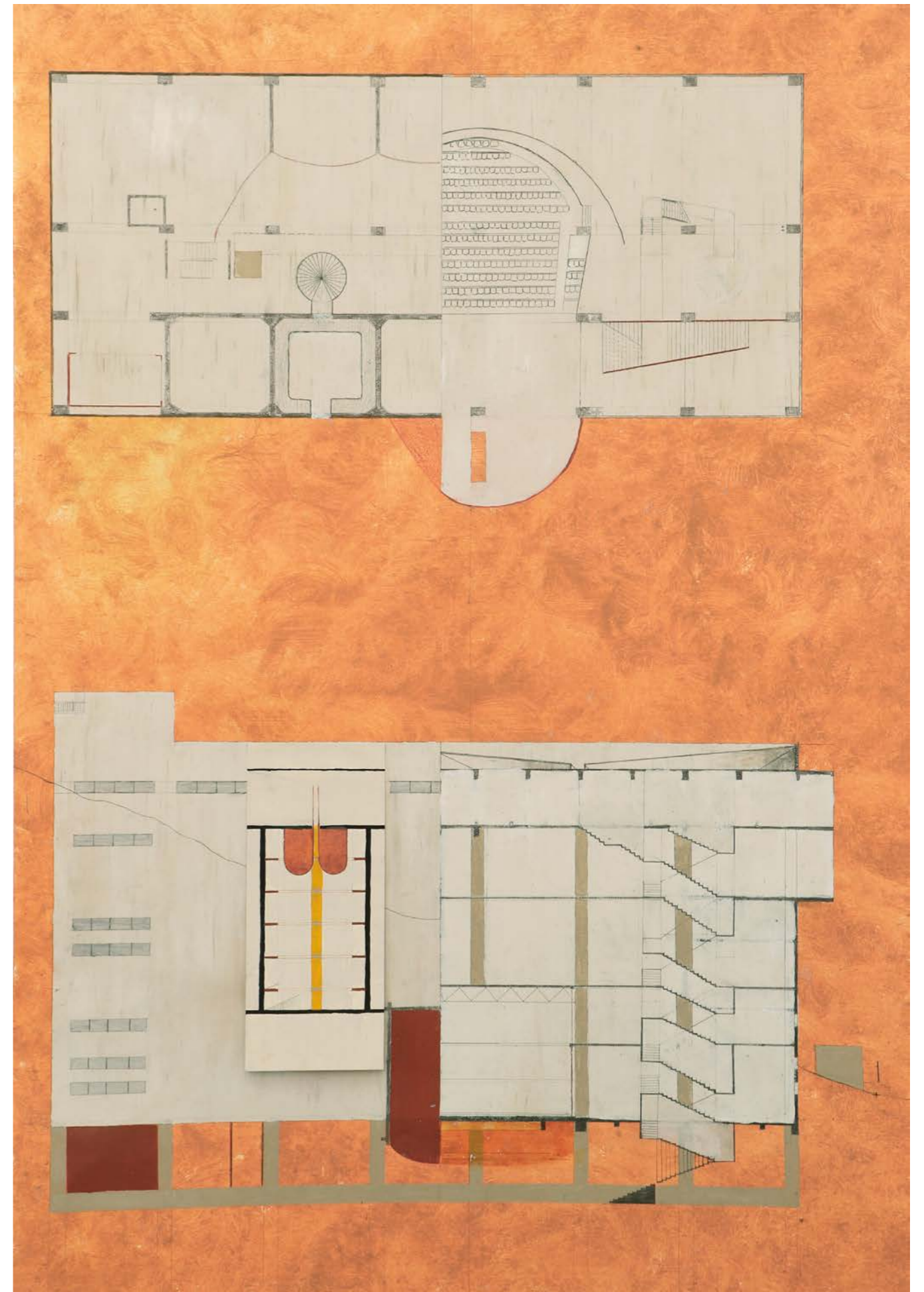
links / modell / draht geloetet, holz, papier, latex / 1:100  
rechts / modell / treppe / draht geloetet, latex / 1:100



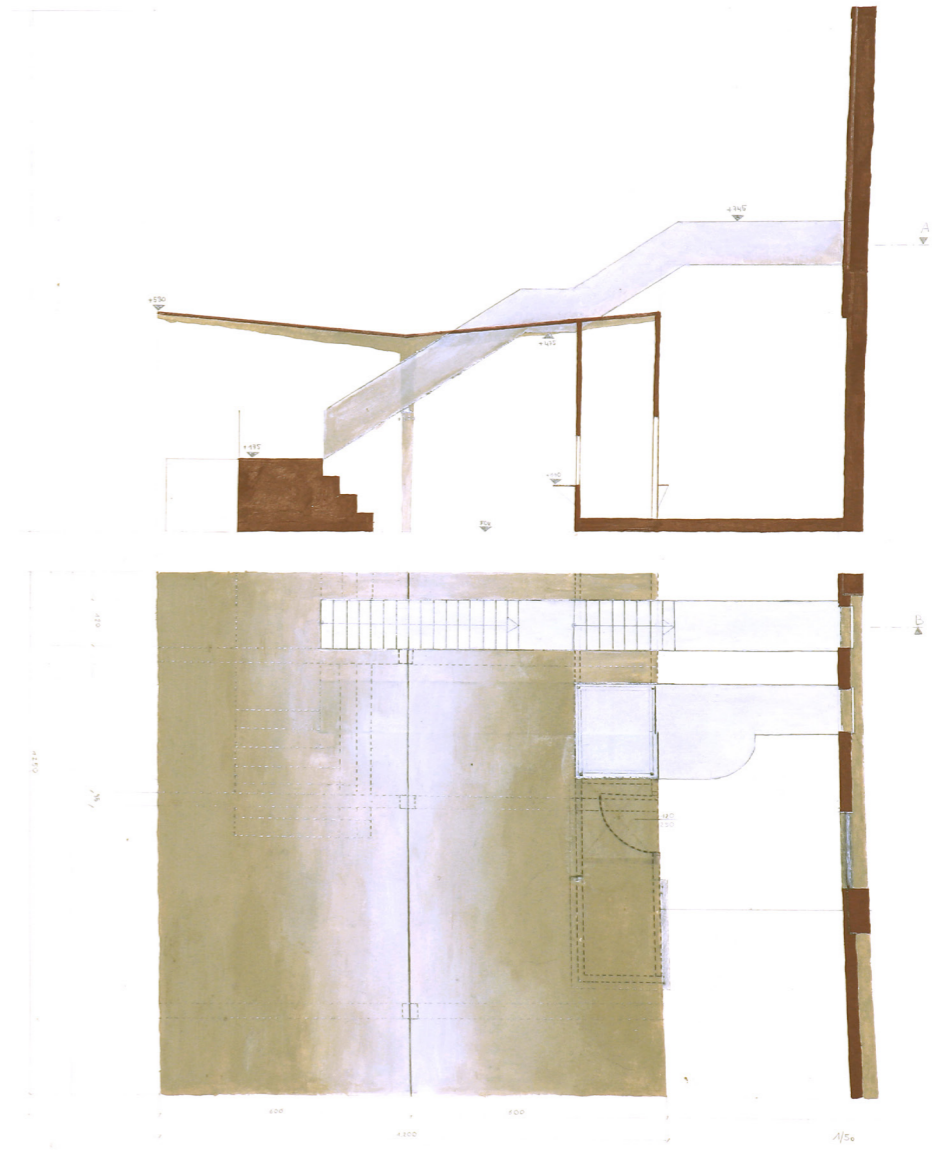
links / schnitte / blei, bunt / 1:200  
mitte / grundrisse / EG, OG1, OG2 / blei, bunt / 1:200  
rechts / grundrisse / OG3, OG4, OG5 / blei, bunt / 1:200



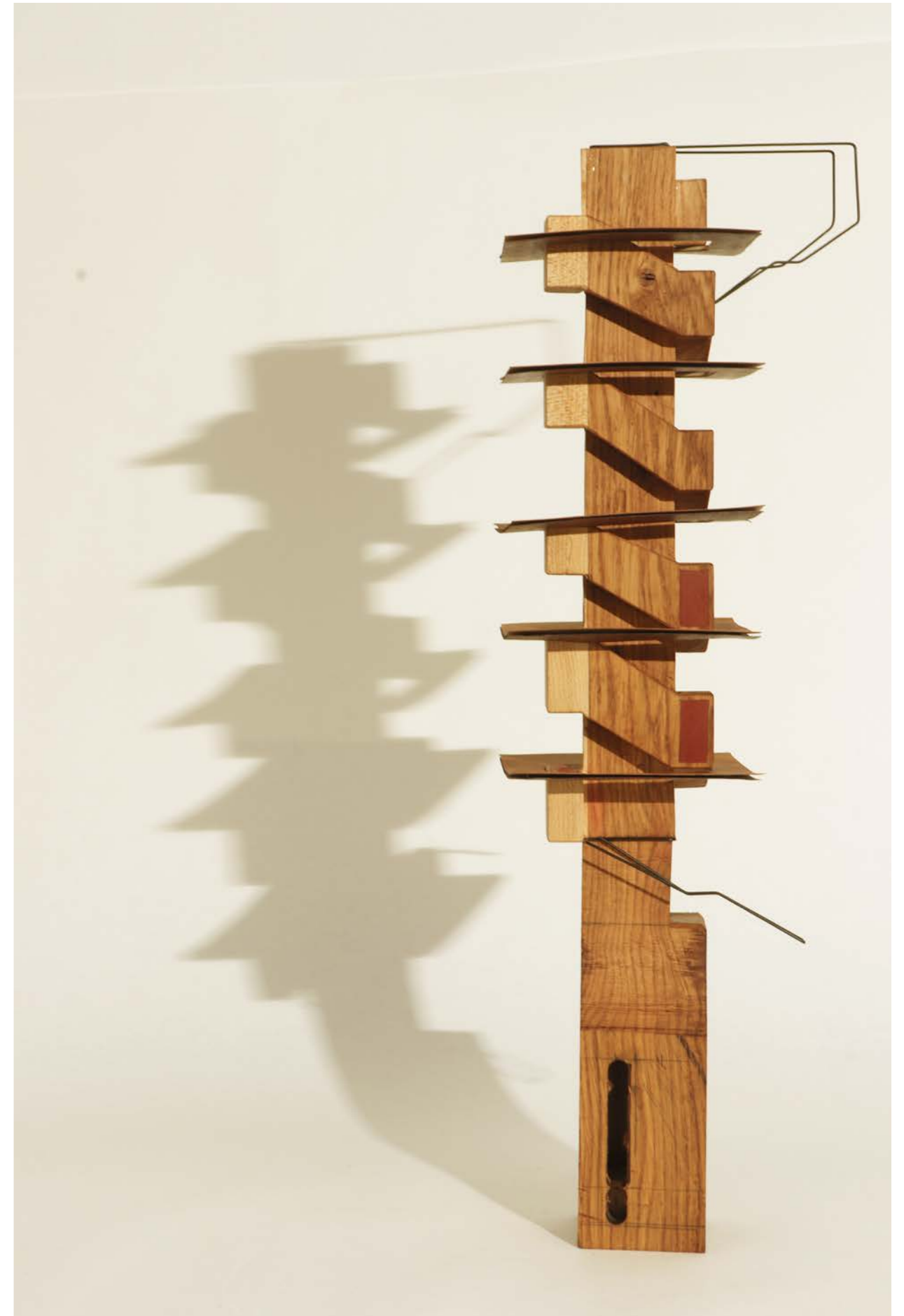
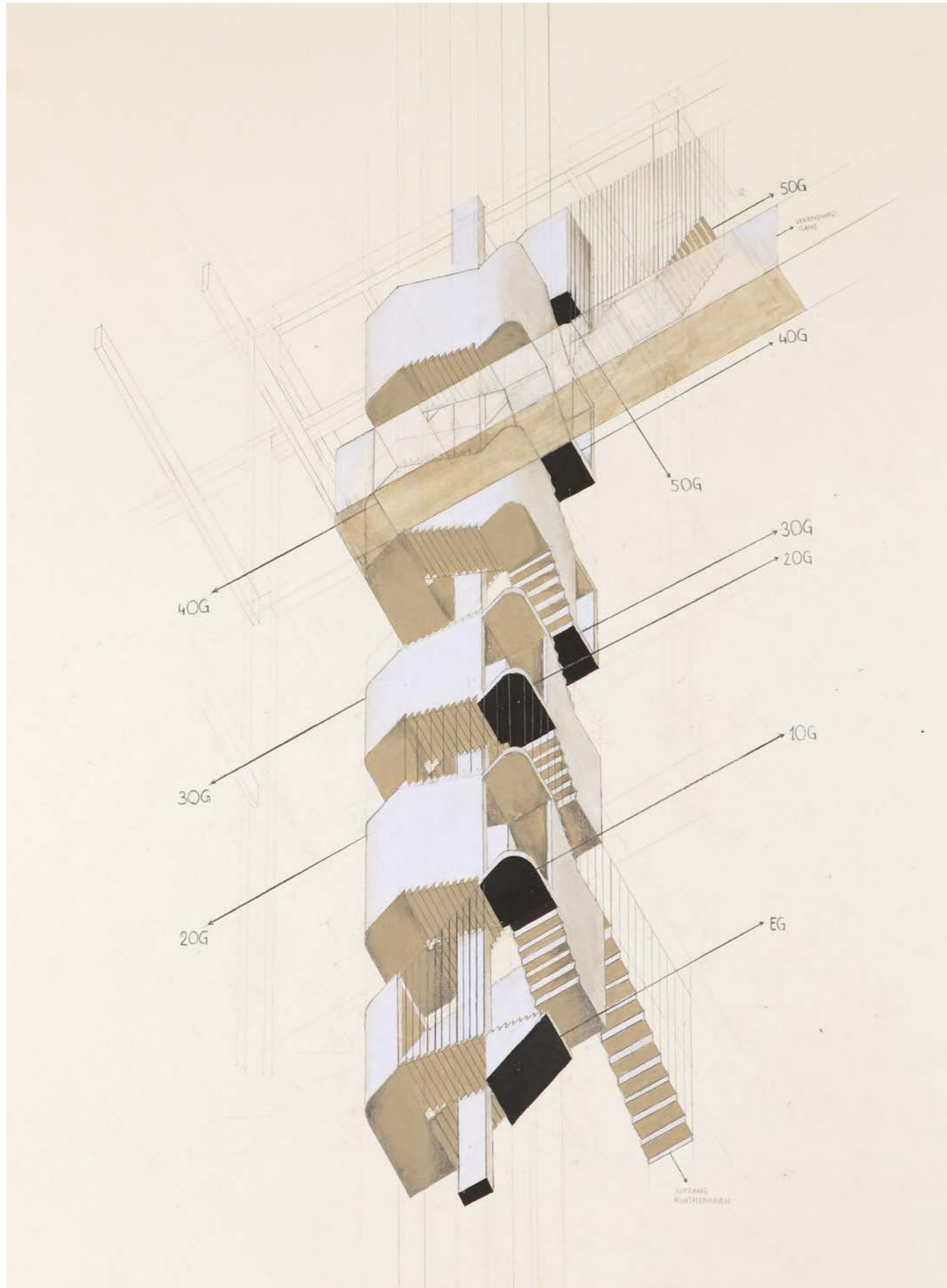
links / grundriss OG1 / ausschnitt / blei, bunt / 1:200  
rechts / grundriss+schnitt / EG1, OG3 / oel, blei, bunt / 1:100







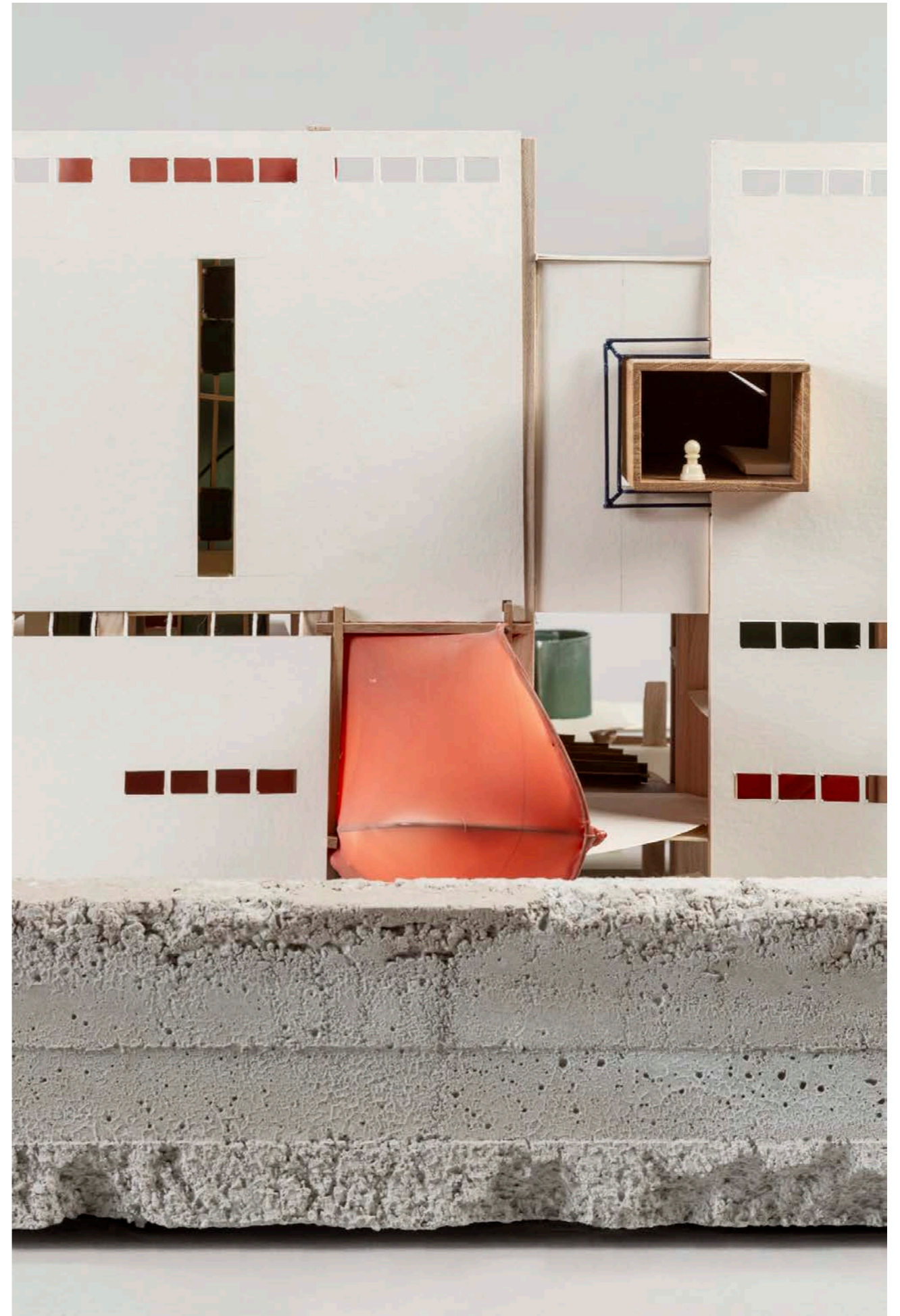
links / modell / eingang / wuerstelstand / holz / 1:50  
rechts / draufsicht+schnitt/ eingang / wuerstelstand / oel / 1:50

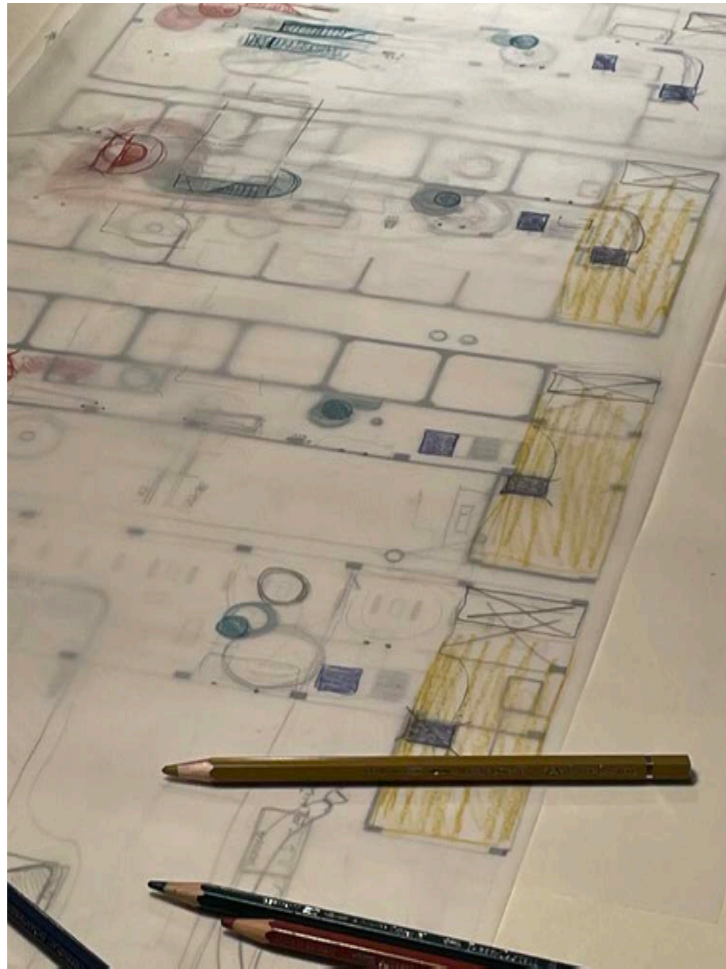


links / choisy 1:50 / fluchttreppe+kuenstlertreppe / oel, bunt / 1:50  
 rehcts / modell / fluchttreppe+kuenstlertreppe / eiche, massiv / 1:75









Lisa Proseger, Jonathan Moser / winter 23 / wien

